

Frankfurter Nachrichten

Begründet 1722

Intelligenz-Blatt

Begründet 1722

Nummer 280a

Freitag, den 9. Oktober 1914

193. Jahrgang.

Das brennende Antwerpen.

Große Verluste der Russen vor Przemysl. — Oesterreichische Erfolge gegen die Serben und Montenegriner.

Das Bombardement.

Eigene Meldung. Roosendaal, 9. Okt. (Otr. Bl.)

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet über das Bombardement von Antwerpen:

Das erste deutsche Geschoss fiel in die Schelde, das zweite in die Nationalstraße...

Feuer in der Stadt.

Ein großer Teil der noch in Antwerpen zurückgebliebenen Bevölkerung verbrachte die Nacht in Kellern und Gewölbchen...

Die Stadt brennt ferner an der Seite von Vorgerhout. Eine Bombe beschädigte den königlichen Zug...

Die Schreckensnacht.

Belgische Flüchtlinge, die in panischer Hast die reitende holländische Grenze erreicht haben...

Die Deltawerke bei Hoboken.

WTB. Amsterdam, 8. Okt.

„Nichts von den Dag“ verbreitet folgende Meldung aus Roosendaal durch Extradict:

Um 2 Uhr eingetroffene Flüchtlinge teilten mit, daß die Beschießung der Stadt in der Nacht begonnen habe...

schickung erschien ein Zeppelin und warf Bomben auf die Deltawerke bei Hoboken...

An die Bürgerschaft.

Eigene Meldung

Haag, 9. Okt. (Otr. Bl.)

Die Bürgerschaft von Antwerpen wird in einem Aufruf aufgefordert, sich an einem eventuellen Straßenkampf nicht zu beteiligen...

Die Flüchtlinge.

WTB. Amsterdam, 8. Okt.

Aus den Städten und Orten an der belgischen Grenze kommen Nachrichten vom Eintreffen belgischer Flüchtlinge...

Die Scheldefrage.

Bedrohung der holländischen Neutralität.

Eigene Meldung

Berlin, 9. Okt. (Otr. Bl.)

Dem Haag berichtet die „Voss. Zig.“: Je näher der Fall Antwerpens heranrückt, desto besorgter wird hier die Stimmung...

titel des „Times“ gesteigert, der die Frage aufwirft, ob Holland Einspruch erheben würde...

Von der Front in Frankreich

(Otr. Bl.) Aus London wurde gestern offiziell telegraphiert: Rüdlich von der Dije und bei Lens sind harte Kämpfe im Gange...

Der Berichterstatter der „Times“ erklärt in einer Depesche vom 4. Oktober aus Epervan, daß sich das titanische Drama an der Aisne vermutlich noch lange hinziehen werde...

In der „Wienposten“ schreibt, wie wir dem „A. Z.“ entnehmen, der militärische Mitarbeiter über die Lage im Westen:

Es sieht hoffnungslos für die Belagerten aus. Das ganze Land von der Dije bis nach der stärksten Forts von Antwerpen in Schutt und Asche...

Eine „Taube“ über Paris.

WTB. Paris, 8. Okt.

Eine „Taube“ hat heute vormittag zwei Bomben geworfen, eine auf die Klains von St. Denis...

tere, eine andere auf Aubervilliers, wo sie drei Personen verwundete.

Der Kampf um Przemysl

Schwere Verluste der Russen.

WTB. Wien, 9. Okt.

Amlich wird verlautbart: 8. Oktober mittags:

Beim weiteren Vordringen unserer Truppen wurde gestern der Feind an der Chaussee nach Przemysl bei Barcz westlich von Dynow geworfen...

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Höfer, Generalmajor.

Die Riesen Schlacht von vier Millionen Mann im Osten.

Kopenhagen, 8. Okt. (Otr. Bl.)

Der „Berlingske Tidende“ wird vom 6. Oktober aus London berichtet:

Die russische Armee steht jetzt aufgestellt, um das konzentrierte Vorrücken gegen Deutschland zu beginnen...

Der militärische Korrespondent der „Times“ schätzt die gesamte deutsch-österreichischen Truppen im Osten auf 88 Divisionen mit allen zugehörigen Verstärkungen...

Niederlage der Serben und Montenegriner.

WTB. Wien, 9. Okt.

Amlich wird verlautbart: 8. Oktober:

Die Säuberungsaktion in Bosnien schreitet weiter fort. In den bereits gemachten gegen die Montenegriner erzielten Erfolge gesellt sich nun ein entscheidender Schlag gegenüber den in Bisegrad kampflös eingezogenen serbischen Kräften...

# Frankfurter Nachrichten

Gegründet 1722

Intelligenz-Blatt

Gegründet 1722

Nummer 250b

Mittwoch, den 9. September 1914

193. Jahrgang.

## Die Grenzschutzkämpfe in Lothringen.

Von dem bekannten Schriftsteller Herrn Dr. Colin Ross, der für uns in Mexiko war und bei Ausbruch des österreichisch-serbischen Krieges nach Serbien reiste, erhalten wir nachstehende Berichte. Herr Colin Ross kam gerade noch rechtzeitig nach Deutschland zurück und macht den Feldzug gegen Frankreich als Ordonanzoffizier im Stab eines Kavallerie-Regiments mit.

### Das erste Gefecht.

Am Tage nach unserer Ausparierung im Aufmarschgebiet wurden wir bereits vorgeführt und am folgenden ging es in Feindesland.

Ich dachte, wir würden mit Hurra und geschwungenen Säbeln und Helmen über die Grenze ziehen, allein ein Regimentsbefehl lautete mich als Patrouille voranz. Es war ein einsamer Ritt durch den Wald. Die scharfmarkierte Linie, die auf der Karte deutlich beide Länder trennt, konnte im waldigen Holz nur ungefähr bestimmt werden. Die Sonne waltete durch das Blätterwerk hell auf dem moosigen Waldgrund. Der weiche Boden verlor die den Fußschlag der Pferde. So war das Gehen am Sattel und Bedienung und ob und zu den leichten Klirren der Säbel an die Sporen der einzige Ton in der friedlichen sonntäglichen Stille. Erst das Jollyhaus mit französischer Aufschrift, das am Waldsaum am Wege stand, gab Bestätigung und Recht zu dem frohholzen Gefühl: Wir reiten nach Frankreich hinein.

Nur der Gedanke an den Ernst der Lage wollte mich nicht kommen, auch nicht, als die Patrouille in dem französischen Grenzbüchlein wieder zu der wartenden Kolonne rückte. So mandovermäßig war alles: Die Kavallerie voranz, die folgenden Reiter der Artillerie in die Infanterie eingeschoben, dann Wägen und Trains.

„Es ist wie im Manöver“, meinte einer. „Da, nur das scharf geschossen wird!“ Allein auch das schallend in der Front anschwellende, prasselnde Rollen des Schützenwerks ließ die Nerven nicht so sehr abkühlen.

Der Befehl zum Vorziehen der Artillerie kam. Die Stöße galoppierten vor. Mit plumpem Haktorn und Wasser kamen die Batterien nach, vorbei an der heimwärts weisenden Infanterie.

Weiter vorn steht es schon anders aus. Ueber die Hügel rollt das Geschütz, an der Straße steht wartend eine Maschinengewehr-Kompagnie, da ein Verwandter.

Dem Grund können die Batterien nicht wirken. Wir müssen vor. Die Landstraße führt durch ein Dorf. Obstbäume nehmen die Aufsicht nach rechts und links. Eben reitet der Regimentsstab zwischen den ersten Häusern. Da knallt es: ping, peng; jetzt unmittelbar nach und an den Nerven zitternd. Dann ein Wältern und Klirren. Die Reitergruppe flucht. Die Pferde blümen. Es ist ein Moment, wo das Auge bischön in Sekundenbruchteilen lange überreichen erfährt: Die kleinen Rauchwölkchen, die aus den Dächern und zwischen heruntergelassenen Balken herausschweben. Von den Häusern unsere Infanteristen im Anschlag. Das blanke aufgeplante Kanonenklatt in der Sonne. Rollen tragen gegen verschlossene Türen und verbarrikadierte Fenster. Ein Aufschrei von Mund zu Mund: „Die Kanoniere schießen aus den Häusern!“

Wir werden die Pferde. Allein kein Weg führt am Dorfe vorbei. Sumpf zu beiden Seiten. Also nach links! Vor der letzten Straße widerhalten die Aufschläge der galoppierenden Pferde. Schützenschütz hält die Faust die Pistole.

Es ist ein schönes, freundliches Dorf. Dell rückt auf dem weiten Platz der Brunnen in den Dörsch. Dahinter steigt auf sanftem Hügel die Kirche an. Man bringt den Pfarrer, einen ehrwürdigen Abte. Der lange, schwarze Kopf deckt die schneidenden Augen. Der lange, schwarze Kopf deckt die schneidenden Augen. Der lange, schwarze Kopf deckt die schneidenden Augen.

Die ersten Gefangenen werden aus den Häusern geschleppt. Vor der Wajonetspitze eines Soldaten stehen ein paar Frauen, eine alte und eine junge. Das schwarze Haar liegt an den Schläfen: rotzig bilden die Augen. Männer, die man auf höherer Zeit mit der Waffe in der Hand, erwischt. Man greift am Wege. trüblich nebeneinander die Hügel im Regen auf einer Stange. Unseren Seiten flamm die beste Wut aus den Augen, als wenn die hinterwärts Angeflossenen blutüberströmt

aus dem Dorfe trägt. Wir haben kaum den Ort im Rücken, da flamm das erste Haus auf. Blutrot bricht die Flamme durch schwellenden, dickschwarzen Rauch.

Keine Zeit zum Nachdenken! Dort auf der Höhe soll die Artillerie in Stellung. Vom Gegner ist nichts zu sehen. Ein Ordonanzoffizier auf die Höhe! Im Karriere geht's hinauf, den Körper über den Hals des Pferdes gehängt. Jetzt herunter und auf allen Vieren durch das Kornfeld. — Da liegt es über dem Kopf SSSSS und SSSSS, wie schwirrende Vögel. Ein unheimlicher Gesang, allein er kündigt die Richtung des Feindes. Silbertig jagt das Reihgloss am Horizont. Da — auf dem langgestreckten Hügel sich bewegende schwarze Punkte, dort steht der Feind. . . .

Da raffen die Batterien heran. In ruhiger Trab biegt die Läte von der Straße ins Feld, so gleichmäßig wie auf dem Fergierplatz. Die Protzen gehen zurück. Scharf abgeriffen klingen die Kommandos. Der erste Schuß kracht. Ein weißes Wälchen zerfällt vor den fernem schwarzen Punkten. Noch eins und noch eins. Jetzt eins dahinter und jetzt eins mitten darüber. Aus den schwarzen Punkten da drüben werden Striche, die rennen und laufen und eilig den Hang hinunter verschwinden. . . .

Siegend brennt die Sonne. Die Kleider kleben am Körper. Das Wasser rinnt unter dem Helmrand hervor. Der Körper erschläft. Wenig Ruhe brachten die letzten Tage; wenig Schlaf die letzten Nächte. So kommt hochwillkommen der Befehl zum Abbruch des Gefechtes. Der Gefechtswech ist erreicht, die gegnerischen Grenzschutztruppen geworfen.

Wir liegen im Strohengraben im spärlichen Schatten einiger Büsche. Langsam beruhigt sich der fiebernd schlagende Puls. Ruhe zieht ins Herz. Ruhe und seltsam Glück: Vor das heutige Gefecht auch noch so unbedeutend, so verschwinden im Hinblick auf die Nerven-Armees, die gegeneinander marschieren, es war der erste siegreiche Schritt nach Frankreich hinein. Die Feuerprobe ist bestanden.

### Die Erstürmung von Badonviller.

Kurze Rast folgte dem ersten Gefecht. — Es waren Hochsommerstage von süßer schwerer Reife. Die Wälder überrollt von gelbem Korn, das erheblich nach der Sichel rief; die Wärme brechend unter der allzuwärmenden Trübsinn. In unseren Aehren lang das sonnenwarme Blut. Offen und lockend lag vor uns das Land wie eine reife Frau. Wäre nicht der Klang der brennenden Dörfer gewesen, aus denen verräterische Töne aus hinterwärts angefallen, wäre wie ein Ritt zu schlich-froher Brautfahrt.

Büchlich und blutig kam der Ernst. Noch lag das Grob der Artillerie beim Detachementsführer zurück. Da kam ein Ordonanzoffizier: Die Infanterie ist auf unerwartet starken Widerstand gestoßen. Sie bittet dringend um Unterstützung. Und während des Vorreitens häufen sich die Hochposten: Die Infanterie hat sich nicht halten lassen und ist in das Städtchen Badonviller gestürzt. — Sie ist auf Rückwärts gestoßen und kann nicht vor noch zurück. — Es ist ein Strohengraben wie in Orleans. — Die Einwohner greifen hinterwärts die Anferen an.

Unterstützung? Woher? Eine einzige Kompagnie ist noch zur Verfügung des Generals. Sie wird vorgezogen. Vorn und fürs erste verwendbar ist nur ein bayerisches Infanterie-Regiment und ein bayerisches Feld-Artillerie-Regiment. Die Infanteristen sind sämtlich in Badonviller engagiert. Die Batterien werden vorgezogen.

Wir können nicht viel helfen. Auf den Ort können wir nicht schießen, ohne unsere eigene Infanterie zu gefährden, und die französische Artillerie ist eingeschossen und in guter gedeckter Stellung.

Da hält nur eins. Vor, rückwärts vor! Bis nicht vor den Ort, und ihm zur Seite fahren die Batterien auf. Ueber ihnen zerplatzen französische Schrapnell.

Ein Infanterie-Hauptmann galoppiert heran. Das Gesicht ist geschwärtzt; ein Gewehr hängt ihm über die Schulter. Er reitet das Pferd eines französischen Kapitäns: „Das Leibregiment liegt in schwerem Artilleriefeuer.“ Unsere Batterien mochen ihm Luft. Wenige hundert Meter vor

den Geschützen feuert französische Infanterie. Die einschlagenden Geschosse scheuchen sie auf.

In der Flanke gefährt der Feind. Unsere Infanterie kann durchstoßen. Vor den vordersten Batterien liegen wir in einem Dohlschlag gedeckt, neben uns ein toter Obseur, wenige Schritte weiter einer der Unseren.

Der Feind weicht, aber noch harrt er in den Straßen. Die vorgehenden Kanonenräder kommen eilig zurück. Man hat auf sie geschossen, trotz der weißen Armbänder mit dem roten Kreuz. Stöhnende werden zurückgeschafft. Geräusche durchschwirren die Luft. Worte schlagen aus Ohr: Der ist tot und jener; liebe, veritante Namen. Armes Leib-Regiment, du hast dir deinen blutigen Ruhmeskranz teuer erkauft! Aber der Schrecken wird vor dir herbrausen!

Wir ziehen durch den Ort. Eine Eskadron der 2. Chevaulegers, das einzige was wir noch haben, muß als Artilleriebedeckung dienen. Zwischen den Kanonenreitern raffen die Batterien über das holprige Pflaster.

Im Nüchternen Vorbeiziehen fällt die Kirche des Städtchens auf. Ein sonderbarer Bau! Wie das Pantheon in Rom mit weiter Kuppel. Ein moßiger Turm über dem Eingangsportal. Aus seltem Quaderstein, wech treffliche Bestung!

Am Scharfzug der Stadt schaukt die Infanterie. Als sie des Obersten an der Spitze seiner Batterien anständig wird, steigen die Helme in die Höhe, durchbraust Hurra die Luft. „Hurra! Hurra!“ hinüber, herüber. Ein Siegesgehäusen, ein jubelnder Dank für treu gelieferte Waffenhilfe.

Noch ist unser Werk nicht ganz getan. Offen fahren die Batterien rechts und links der Straße auf und senden dem abziehenden Gegner pfeifenden Abschiedsgruß.

Wälder summen im hohen Grad. Sommerhochmittagschwüle lastet über den Feldern. — Der Feind ist verschwunden. Feldkessel werden über rasch entzündet Feuer gehängt, die Pferde in die Hoffelder getrieben.

In Badonviller prasselt immer noch die und da plötzlich heftiges Geschützfeuer auf, gleich niederbrechendem Hagelregen. Noch lauert in Winkeln und Ecken sicher verdeckt heimlichster Feind. Haus für Haus muß getümt und vom Keller bis zum Speicher durchsucht werden. Wenn wir nur hineinsehen dürften in dies Höllennest, es in Staub und Asche schießen mit unsern Handhaken!

Während schwillt das Geschützfeuer an. Was ist das? In unserm Rücken pfeifen die Kugeln. Protzen und Pferde fluten zurück.

Da die Kirche! Jede Ecke im Turm und Kuppel ist besetzt von einem Geschütz, der zwischen den heruntergelassenen Jalousien brandschießt.

Im Feuer wird eine Batterie herumgeworfen. Nun hilf, heilige Jeremie! Kein Schuß darf fehlgehen! Echtholz frucht es hinereinander und sechs Löcher tun sich auf in Turm und Kirche. — Kein Laut mehr! Mit einem Schlage ist das Feuer verstummt, aber seiner blauer Rauch kränzelt, noch laum sichtbar, aus dem Glöckentürmen über der Kuppel.

Ruhe ist im Ort. Der Maire eilt von Haus zu Haus: Alle Türen und Fenster müssen weit offen stehen. Wo der Befehl geflohen, prasseln Kolben und Äxte gegen das splitternde Holz.

In der Hohenhalle des Rathhauses sind die männlichen Einwohner zusammengedrückt. In dichten Reihen stehen sie hintereinander, finstere, trostlose und verängstigte Gesichter. Wohlwollend, streng befohlen, lehnen die auf früherer Zeit Ertrappten an der Mauer, die man dabei übersehen, wie sie auf unsere Verwandten und Krankenröder schossen. Auf der anderen Seite hocken die Gefangenen: rotbige Infanteristen und Jäger aus Vaccarat, Frankreichs Elite-truppe. Ein Offizier ist unter ihnen. — „Was geschieht mit uns?“ — Sie erwarten Schlimmes.

An allen Ecken und Enden brennt die Stadt. Unsere ermüdeten Truppen versuchen zu löschen, so gut es geht. Allein es fehlt an Eimern. Die einzige Feuerspritze, die man aufgetrieben, gibt nur kümmerlich dünnen Strahl.

Frauen und Kinder stehen rot- und hilflos gleich aus den Restern geschändeten Wägen auf den Straßen. — „Monsieur! Monsieur!“ ruft es, „mein Sohn hat ein Gewehr im Hause versteckt. Er ist geflohen. Ich weiß nicht, wo es ist. Man durchsucht die Häuser. Oh, man dieu, man dieu!“

In einem Laden laufen wir Red und Jader. Eine geschwätige Alte bedient überlässig. In einer Ecke schlingt eine kleine Wälzbrille vor sich hin. — „Sie hat soviel Angst vor dem Feind.“ — Ich nehme das weinende Abfischen. Vertrauen soll schmeichelt es sich an den Fremden. Oh, ma petite

ma petite, weine nicht mehr; alles wird wieder gut! — Oh, Ihr dasheim, was wirt Ihr vom Krieg; mögt Ihr nie erfahren, was das heißt: Den Feind im Land!

Wir müssen zurück. Uebermächtige feindliche Kolonnen sind uns rechts und links im Anmarsch gemeldet. Aber es wird Nacht, ehe die vordersten Batterien der Befehl erreicht.

In schweißendem Marsch geht es zurück. Dichterschlag flammt jetzt die Stadt. Auf die menschenleeren Straßen prasselt das niederbrechende Gebäl. Auf den engen Wegen springt glotzende Glut und an und fengt die Haut. Wir reiten durch die Hölle.

Noch steht die Kirche. Nur in ihrem Inneren wütere blühen der Brand. Jetzt hat das Feuer die weiten Porten geprenzt, durch die kein lebendes Wesen mehr geschritten. Das Auge schaut im blendende Helle, so blendend, daß es nicht Feuer noch Flamme erkennt, nur Helle, strahlende Helle. Ueber dem Altar aber rückt sich, von der Glut gebeden, riesengroß ein Heiliger mit segnend ausgebreiteten Armen. Noch segnet er, segnet uns über Tod und Zerstörung.

Colin Ross.

### Nicht mehr rückwärts!

Tagesbefehl des Generalissimus Joffre.

WTB. Paris, 9. Sept. (Richtamt.)

Unklar wird gemeldet, daß der französische Generalissimus an die Truppen folgenden Tagesbefehl erlassen hat:

„Es ist jetzt nicht mehr der Augenblick, rückwärts zu schauen, sondern anzugreifen, den Feind zurückzubringen und das gewonnene Terrain, koste es, was es wolle, zu behaupten.“

### Zwei weitere englische Schlepper gesunken.

Telegraphischer Bericht.

WTB. London, 8. Sept. (Reuter.)

Zwei weitere Schlepper sind in der Nordsee auf Minen gelaufen und gesunken. Es handelt sich um die Schlepper „Imperialist“ und „Mediga“. Zwei Mann der Besatzung des „Imperialist“ werden vermißt.

### Japanische Fliegerbomben auf Tsingtau.

Telegraphischer Bericht.

WTB. Tokio, 9. Sept. (Richtamt.)

Japanische Flieger haben Bomben auf Tsingtau geworfen.

Vielleicht handelt es sich um den gleichen Vorgang, den Reuter bereits in folgender Form aus Tokio meldete: Zwei japanische Luftschiffe unternahmen am 6. September eine Erkundung über Tsingtau und ließen auf die Funkstation und die Kajerne je ein Sprenggeschöß fallen. Eines der Luftschiffe wurde von 15 Kugeln getroffen. Beide konnten jedoch ohne Wunde zurückfliegen.

Noch einer Meldung der „Central News“ aus Schanghai, die von der „Asien. Jp.“ weitergegeben wird, haben die Japaner die Belagerung von Tsingtau begonnen. Admiral Kato hat eine enge Blockade der Räfte eingeleitet. Den „Times“ wird aus Peking gemeldet: Die chinesische Regierung habe entsprechend den Vorgängen des russisch-japanischen Krieges erklärt, daß sie in Ostchina in den Gebieten von Langku und Tsingtau sowie in der Nachbarschaft der Rucht von Kiautschau keine Verantwortung für die Einhaltung strenger Neutralität übernehmen könne, da diese Punkte für den Übergang von Truppen der Kriegführenden benutzt werden müssen. Sie verweise darauf, daß es den Kriegführenden obliege, die örtlichen Verwaltungsbesugnisse Chinas sowie alles persönliche Eigentum in den angebotenen Gebieten zu schützen. Diese Erklärung gestatte Japan, die Hauptverkehrsstraßen für die Beförderung einer Armee in das Hinterland von Tsingtau zu benutzen. Man erwartet, daß die Belagerung und Beschließung ohne Hast durchgeführt werde.

Die Peteraburger „Wörzeitung“ teilt eine Erklärung des japanischen Botschafters mit, wonach

wurde von Erebena gegen Bajza Basta bereits über die Drina zurückgeworfen, wobei ihr Train- und Munitionskolonne abgenommen wurde. Die auf Romania Vlamina vorgegangene Hauptkraft unter dem Kommando des Kriegesministers Bojanovic, wurde von unseren Kräften in zweitägigem Kampfe vollständig geschlagen und entlang nur durch eilige Flucht der von uns gefangenen Gefangenenahme. Ein Bataillon des 11. Regiments zweiten Aufgebots ist gefangen genommen und mehrere Schnellfeuergeschütze sind erobert worden.  
Votkovek, Feldzugmeister.

**Die Verzweiflung in Serbien.**

WTB. Wien, 8. Okt.  
Die „Reichspost“ meldet: Auf dem Wege über Bulgarien aus Ruesserbien eingetroffene Reisende bestätigen, daß in Serbien schreckliche Zustände herrschen. Die bisherigen Kriegsverluste der Serben betragen 75 000 Tote und Verwundete. Für letztere sei die ärztliche Hilfe durch- aus unzureichend. Das Publikum, welches durch die offiziellen serbischen Siegesmeldungen eine Zeit lang getäuscht wurde, habe jetzt erfahren, daß all diese serbischen Siege tatsächlich nur existierten, wodurch eine verzweifelte Stimmung hervorgerufen worden ist. Vom König, der schwer krank sei, höre man wenig. Die Prinzen Alexander und Georg hätten eine viel zu geringe Autorität, um das über ihrem Lande und Hause schwebende Unheil durch entsprechenden Einfluß auf die Bevölkerung abzuwehren.  
In Sofia eingelaufene Meldungen berichten fortgesetzt über heftige Kämpfe in Serbisch-Raebonien und Griechisch-Raebonien.

**Das serbische Heer.**

WTB. Wien, 8. Okt.  
Das „Neue Wiener Journal“ meldet aus Sofia: Der bulgarische Militärattaché sandte aus Nisch an seine Regierung einen ausführlichen Bericht über den Zustand des serbischen Heeres. In dem er bemerkt, daß die durch die neue Offensive der österreichisch-ungarischen Armee bewirkten Kämpfe in der Umgebung von Krupanj noch andauern. Die österreichisch-ungarische Armee sei bemüht, die ihr gegenüberstehenden serbischen Kräfte welche die Hauptmasse des serbischen Heeres bilden entscheidend zu vernichten. Die Serben kämpften sehr tapfer; besonders die Offiziere zeichneten sich durch Tapferkeit aus. Die Verluste der Serben seien sehr groß. Die Offensive der

österreichisch-ungarischen Armee sei geeignet, gegen die Serben einen entscheidenden Schlag zu führen.

**Der heilige Krieg in Marokko.**

Eigene Meldung.  
Konstantinopel, 9. Okt. (Otr. Bin.)  
Nach einer Meldung des „Ladiv-i-Offiar“ werden in Marokko von den angesehensten Stammeshäuptlingen, die von Stamm zu Stamm ziehen, der heilige Krieg gepredigt. Auch in Kegypten ist eine ähnliche Bewegung im Gange.

**Die Sterbeurkunden Gefallener.**

Das königliche Standesamt I schreibt uns: Von Angehörigen der im Kriegesgefallenen Soldaten oder sonstigen Personen, die sich in einem Dienst- oder Vertragsverhältnis bei dem Heere befinden, werden von den heiligen Standesämtern vielfach Sterbeurkunden verlangt. In einigen Fällen konnten solche ausgestellt werden, meistens jedoch noch nicht. Die geltenden Bestimmungen über die standesamtliche Beurkundung dieser Todesfälle sind enthalten in einer kaiserlichen Verordnung vom 30. Januar 1879 (Reichs-Gesetzblatt S. 5).

Hiernach ersattet von jedem Todesfälle im Falle der Regimentskommandeure den zuständigen Standesamt kirchliche Anträge. Inständig zur Beurkundung ist bodenige inländische Standesamt, in dessen Bezirk der Gefallene zuletzt gewohnt hat. Sterbefälle von Verwundeten in inländischen Lazaretten werden auch nur bei dem Standesamt dieses letzten Wohnortes beurkundet. Wie es sich zeigte, gehen die einzelnen Sterbefallanzeigen aus dem Heide nur ganz allmählich ein, so daß die Angehörigen, sofern sie Urkunden wünschen, Geduld haben müssen. Auch bedürfen die Sterbefallanzeigen in mancher Hinsicht, wie z. B. Geburtsangabe, Veseignung der Eltern oder der Ehefrau, meistens sorgfältigen Nachprüfung, die nicht umgangen werden kann, sofern die Urkunde für die Angehörigen Verwendung erhalten soll.  
Eine Beschleunigung kann dadurch erzielt werden, daß die Angehörigen, ohne eine besondere Anforderung der Standesämter abzuwarten, ihr Familienbuch, in dem die Geburt oder die Eheverbindung des Gefallenen beurkundet ist, dem Standesamt einzuweisen, da aus dem Stammbuch das Erscheinernde erselben werden kann. Die zur Beurkundung gefommenen Sterbefälle werden in den standesamtlichen Mitteilungen der Presse in Verbindung mit den sonstigen Todesfällen in der Stadt täglich veröffentlicht. Ein vor dieser Veröffentlichung eingehendes Gesuchen um Urkunden verläuft ergebnislos.

**Ein Mindestangebot bei Zwangsversteigerungen.**

Der Bundesrat hat, wie schon kurz gemeldet, eine Verordnung erlassen, die für die Versteigerung körperlicher Sachen, soweit sie im Wege der Zwangsversteigerung nach der Zivilprozessordnung stattfindet, allgemein ein Mindestgebot eingeführt. Der Zuschlag darf nur auf ein Gebot erfolgen, das wenigstens die Hälfte des gewöhnlichen Verkaufswertes des Pfandes erreicht. Bei geschändeten Wertpapieren darf der Verkaufswert, wenn das Papier in der letzten Woche vom 1. Juli 1914 einen Börsen- oder Marktpreis hatte, nicht unter dem letzten in dieser Woche amtlich notierten Börsen- oder Markt- preis festgesetzt werden. Bei Wertpapieren, die Darlehenskosten betreffen, darf das Mindestgebot nicht hinter dem Betrage zurückbleiben, zu dem die betreffenden Papiere von den Darlehensklassen be- liehen werden.

gerung körperlicher Sachen, soweit sie im Wege der Zwangsversteigerung nach der Zivilprozessordnung stattfindet, allgemein ein Mindestgebot eingeführt. Der Zuschlag darf nur auf ein Gebot erfolgen, das wenigstens die Hälfte des gewöhnlichen Verkaufswertes des Pfandes erreicht. Bei geschändeten Wertpapieren darf der Verkaufswert, wenn das Papier in der letzten Woche vom 1. Juli 1914 einen Börsen- oder Marktpreis hatte, nicht unter dem letzten in dieser Woche amtlich notierten Börsen- oder Markt- preis festgesetzt werden. Bei Wertpapieren, die Darlehenskosten betreffen, darf das Mindestgebot nicht hinter dem Betrage zurückbleiben, zu dem die betreffenden Papiere von den Darlehensklassen be- liehen werden.

Noch keine Post nach Belgien. Von amtlicher Seite wird uns mitgeteilt: Für die Zulassung des privaten Postverkehrs mit Belgien sind die Erörterungen zwischen den Behörden noch nicht beendet. Friedensbedingungen nach Belgien können daher einstweilen noch nicht angenommen werden.  
Landwirtschaftliche Winterschule. Von sämtlichen landwirtschaftlichen Winterschulen des Regierungs- bezirks Wiesbaden wird infolge des Krieges im Winter nur die an der H. G. S. in der Wiesbaden den Unterricht aufnehmen. Voraussichtlich ist, daß genügend zahlreiche Anmeldungen eintreffen. Die Schule bis 15. Oktober an die Direktion der Anstalt zu richten, die auch zu jeder weiteren Auskunft be- rechtigt ist.

(In einem Teil der letzten Ausgabe schon enthalten.)

**Der Tagesbericht.**

Amliches Telegramm.  
WTB. Großes Hauptquartier, 8. Okt. abds.  
(Eingetroffen 2.06 Uhr morgens am 9. Oktober.)  
Vom westlichen Kriegsschauplatz sind Ereignis- nisse von einschneidender Bedeutung nicht zu melden. Kleine Fortschritte sind bei St. Mihiel und im Argonnenwalde ge- macht worden.  
Vor Antwerpen ist das Fort Vren- dond genommen. Der Angriff auf die inneren Forts und damit auch die Ver- schiebung der dahinter liegenden Stadt- teile hat begonnen, nachdem der Kommandant der Festung die Erklärung abgegeben hatte, daß er die Verantwortung übernehme.  
Die Luftschiffhalle in Düsseldorf wurde von einer durch einen feind-

lichen Flieger geworfenen Bombe ge- troffen. Das Dach der Halle wurde durch- schlagen und die Halle eines in der Halle liegen- den Luftschiffes zerstört.

Im Osten erreichte eine von Lomcha an- marschierende russische Kolonne Lyd.

**Der Uebergang über die Nethe.**

WTB. Amsterdam, 8. Oktober.  
Der „Telegraaf“ meldet aus Rosendaal: Der Uebergang über die Nethe gelang am Dienstag, nachdem die Artillerie ein langandauerndes heftiges Gefecht gegen die Fortifikation Quers ge- liefert hatte. Die Deutschen operierten in dem Dreieck Quers—Antwerpen und ließen Planierabteilungen schwimmend das andere Ufer erreichen. Es gelang nach wiederholten Versuchen unter großen Verlusten sobald der Uebergang über die Nethe hergestellt war, wurde auf dem andern Ufer schwere Artillerie aufgestellt und in Tätigkeit gesetzt. Wichtige Infanterieangriffe folgten auf die Kan- nade, zugleich zum Planienangriff auf das Fort Quers. Der Kampf wurde gestern abend fortgesetzt. Die Belgier sprengten mehrere Male die über die Nethe gelegten Brücken, aber mit Todesver- achtung schlugen die Planierer neue starke Uebergänge über den Fluß.

Von den durch das Bombardement Antwerpens besonders beschädigten Stadtteilen liegt Nergem im Nordnordosten, Deurne südlich der Stadt auf dem Fort 1 des inneren Fortsürtels zu. Vorge- hant liegt bereits innerhalb der Stadtumwallung ebenfalls im Osten, gebürt also sozusagen schon zur eigentlichen Stadt. Daboven liegt im Südwesten der Stadt zwischen Schelde und den Forts 7 und 8. Verchem ist der südliche Stadtteil Antwerpens. Der Justizpalast liegt im Südwesten der inneren Stadt. Das Fort Quers liegt im Südwesten der äußeren Fortlinie, nahe dabei liegt das Fort Vredendank, das nach dem letzten amtlichen Tages- bericht neuerdings genommen wurde.

**Die serbische Regierung nach Uestüb übergesiedelt.**

WTB. Budapest, 8. Oktober.  
Die „Budapester Korrespondenz“ meldet, daß die serbische Regierung von Nisch nach Uestüb übergesiedelt ist.

**Frankfurter Opernhaus.**

Samstag, 10. Oktober. 44. Vorstellung im Samstag-Abonn.  
**Der Zigeunerbaron.**  
Operette in 3 Akten nach einer Erählung von Karus Jozsa von J. Saniher. Musik von Johann Strauß.  
Dirigent: Herr Bolal. Regisseur: Herr Kroschen.  
Personen:  
Graf Peter Homonay, Obergespan des Temeser Komitates . . . Herr Brinkmann  
Conte Carnero, 1st. Commislar . . . Herr Garret  
Eduard Weinstan, ein junger Emigrant . . . Herr Schumann  
Kämaan Kupin, ein reicher Schwelme- sächter im Banate . . . Herr Paul  
Krisna, seine Tochter . . . Frau von Hohenberg  
Mirabella, Erzieherin im Hause Kupin's . . . Fr. Wellig-Vertram  
Ottolar, ihr Sohn . . . Herr Köhler  
Gispra, Zigeunerin . . . Frau Fortner-Halbarth  
Goffi, Zigeunermädchen . . . Fräulein Döninger  
Kleine Eintrittspreise.  
Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.  
Sonntag, 11., 7 Uhr: „Toll“. Im Abonn. Gew. Preise.  
Montag, 12.: Geisloffen.

**Frankfurter Schauspielhaus.**

Samstag, 10. Oktober. 45. Vorstellung im Samstag-Abonn.  
Neu einstudiert:  
**Zopf und Schwert.**  
Lustspiel in 5 Akten von Karl Auglow. Regie: Herr Pfeil.  
Personen:  
Friedrich Wilhelm I., König von Preußen . . . Herr Pfeil  
Die Königin, seine Gemahlin . . . Fräulein Ehl  
Prinzessin Wilhelmine, beider Tochter . . . Fräulein Kären  
Der Erzbischof von Constance . . . Herr Wang  
General von Gramlow . . . Herr Dänzberg  
Graf Schwedin . . . Herr Andriess  
Graf Eckensleben . . . Herr Thümmel  
Kaiser Alexander, kaiserl. Gefandter . . . Herr Juppeloven  
Herr von Hieser . . . Herr Schreier  
Frau von Hieser . . . Fräulein Schreier  
Frau von Hieser . . . Fräulein Schreier  
Fräulein v. Sonnenfeld, Dame d. Prinzessin . . . Fräulein Hobde  
Grafmann, Kammerdiener des Königs . . . Herr Bauer  
Schol, ein Grenadier . . . Herr Janssen  
Ein General . . . Herr Mey  
Kamle, Kammerdiener der Königin . . . Herr Bollmar  
Kleine Eintrittspreise.  
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr.  
Sonntag, 11., 7 1/2 Uhr: Erster Abend vaterländischer Kunst- Friedlich der Große und die Zeit der Freiheitskriege.  
Dilog: „Oermahnung an ihre Kinder“ (von Heintz).  
Dierant: „Gedichte und Lieder“ von Schenkendorf, Heintz, Körner, Rückert u. zum Schluß: „Die Torgauer Deide“.  
Vorpiel zum historischen Schauspiel „Friedrich II. von Preußen“ von Otto Kubow. Auker Aborn. Besondere ermäßigte Preise. — 1/2 Uhr: „Wie die Alten lungen“.  
Auker Aborn. Kleine Preise.  
Montag, 12., 7 1/2 Uhr: „Die Hermannschlacht“. Im Abonn. Kleine Preise.  
Dittwoch, 14., 7 Uhr: „Die Räuber“. Im Abonn. Kl. Pr.

Vornehmstes Unternehmert! **SCALA LICHTSPIELE** Erstklassiges Orchester!

Petersplatz 29 (Schäfergasse)  
Heute und folgende Tage:  
**Endlich allein**  
Brillantes Lustspiel in 3 Akten.  
In der Hauptrolle:  
**Lissi Nebuschka**  
die jugendliche Kinodiva.  
Nusserdem der übrige Prachtsplep.an.  
Plätze von Mk. 0.50 bis 1.50

**Frauenbildungs-Verein Frankfurt a. M. Haushaltungsschule.**  
Gründliche Ausbildung für Berufs-Stützen und für den eigenen Haushalt. Beginn des Jahres- und Halbjahres- kurses am 15. Oktober. Unterricht im Hause 75 Mk. monatlich. Sprechstunden Mittwoch und Samstag von 11—12 Uhr. Unterweg 4, 1. Etod. (10124) Der Vorstand.

**Hassel'sches Institut**  
(Rechtschule) gegr. 1834.  
Das Wintersemester beginnt am 15. Oktober cr.  
Anmeldungen täglich Neus Schloßweg 24 von 11—12 Uhr. (5054) Die Direktion: Dr. Blumhagen.

**Conrad Ries** Würstfabrik  
Töngesgasse 10 Telephon I 8033  
sollt seine wertvolle Kundechaft davon in Kenntnis, dass die Fabrikation von **Frankfurter Würstchen** begonnen hat. Dieselben sind täglich frisch in der besten Qualität vorrätig. 2015

**Albert Schumann-Theater**  
Nur kurze Zeit! Gastspiel Ludw. Hertens.  
Heute Samstag, den 10. Oktober, abends 8 Uhr:  
„Der Kaiser rief“ . . . . . u. Vaterländische Revue in 2 Akten.  
Musik von Rodolph Nelson. Gesangsdirige von Willi Prager.  
Sonntag, den 11. Oktober: 2 große Vorstellungen nachmittags 4 Uhr. Kleine Preise! abends 8 Uhr.  
Im Hiertunnel abends 8 Uhr:  
„Original-Badeparter“ mit Edl. Neureiner dem Frankfurter Liebling.  
Programm 10 Pf.

**Neues Theater.**  
Samstag, 10. Oktober. Abonnement A  
**Das Musikantenmüdel.**  
Operette in 3 Akten von Veinhard Buchbinder. Musik von Georg Jarno. Musikalische Leitung: Arthur Holbe. Spielleitung: Arthur Hellmer.  
Herr Eiterboas . . . Edmund Beding  
Herrin Eiterboas . . . Grete Garsen  
Herrin Eiterboas . . . Mariette Cih  
Herr Danda . . . Hans Schmarpe  
Herr . . . Paul Reimer  
Herrin Montebelli . . . Lolli Müller  
Herrin . . . Irma Pfeife  
Herr . . . Lolli Schmarpe  
Herr . . . Gust. Rosenberner  
Herrin . . . Fernin Weikermann  
Herr . . . Adolf Dille.  
Gewöhnliche Eintrittspreise.  
Anfang 8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.  
Sonntag, 11., 8 1/2 Uhr: Die fünf Frankfurter. Volkstümli. Preise (50 Pf. bis 2 Mk.). — 8 Uhr: „Das Musikanten- müdel“. Auker Aborn. Gew. Preise.  
Montag, 12., 8 Uhr: „Hinter Mauern“. Auk. Abonn. Volkstümli. Preise (50 Pf. bis 2 Mk.).

**Auswärtige Theater.**  
**Königliches Theater Wiesbaden.**  
Samstag, 10., 7 Uhr: Der Evangelist.  
Sonntag, 11., 7 Uhr: Neu einstudiert: „Der Trompeter von Säckingen“.  
Montag, 12., 7 Uhr: „Colberg“.  
**Königliches Theater Bielefeld.**  
Samstag, 10., 7 Uhr: Reubell! „Die heilige Rot“.  
**Großherzogliches Hoftheater Darmstadt.**  
Samstag, 10., 7 1/2 Uhr: „Der Trompeter von Säckingen“.  
**Königliches Theater Kassel.**  
Samstag, 10., 7 1/2 Uhr: „Donna Diana“.  
Sonntag, 11., nachm.: „Colberg“, abends: „Als ich noch im Jünglingsalter“.

Neute **UT** Drauführung: **Licht Bühne**  
Es braust ein Ruf wie **Donnerhall**  
Patriotisches Schauspiel aus unserer Zeit.  
Außerdem: **Wass Filmberichte von Kriegsschauplatz.**

Japan nicht beabsichtigt, sich an dem europäischen Krieg tätig zu beteiligen, sondern lediglich seine Vorherrschaft in der Südsee sichern und Klautschau nehmen will.

Die deutsche Schwenkung nach Süden.

Eigene Drahtmeldung. Köln, 9. Sept. Von der holländischen Grenze meldet die Köln. Ztg. über die Vorgänge in Paris laut Meldungen des Amsterdamer Telegrafen folgendes:

Für eine Million französische Flugzeuge erbeutet.

Aus dem Großen Hauptquartier meldet der Kriegsberichterstatter der Kölnischen Zeitung: Am 4. d. M. machte ich eine 15tägige Fahrt nach den Schlachtfeldern von Holanz, Barancu, Signeuly, Burton, der Festung Montmedy, sodann über Dun und die Mosellinie bis Varennes und in die Gegend der Köpfe am Montsacon und Dannoung.

Eine schneidige Tat erfuhr ich als zufälliger Zeuge bei der Werdung an den Kommandanten. Der Führer des Stützpunktes der 3. Armee stieg auf die Kunde des Falls von Reims mit einem Auto von Reims heute früh hierher vor nach der großen Militärflugzeugstation Weihen, in der Hoffnung, französische Flugmaterial zu beschlagnahmen.

Der Name Deperdussin war vor etwa halbes Jahr in aller Munde, denn am 5. August 1918 wurde Herr Armand Deperdussin, Inhaber der seinen Namen tragenden Aeroplantfabrik, Offizier der Ehrenlegion und Vorstandsmitglied des Aero-Clubs de France, unter Anklage der Betrügerei verhaftet.

Englische Bestätigung des Francfurterkrieges.

Telegraphischer Bericht. WTB, London, 9. Sept. (Nichtamt.) Der Korrespondent des Daily Chronicle in Bordeaux bestätigt, daß Francfurter Angriffe unternommen haben. Ein Flüchtling

aus einem Erdbeendort bei Bangiers habe ihm erzählt, daß junge Leute und Frauen bewaffnet wurden, welche eine Ulanenpatrouille aus dem Hinterhalt niedergeschossen haben. Das Dorf sei darauf zerstört worden.

Englisches Preisengericht.

Telegraphischer Bericht. WTB, London, 9. Sept. (Nichtamt.) Das erste Preisengericht hat eine Sitzung abgehalten. Das Gericht entschied über eine deutsche Parzelle, die beim Ausbruch des Krieges in Cardiff lag.

Dum-Dum.

Amtliches Telegramm. WTB, Berlin, 9. Sept. In den Tadjiken gefangener französischer Soldaten, insbesondere bei Schirmach, Montaudou und Longwy hat man zahlreiche Stahlpantzergeschosse gefunden, die auf mechanischem Wege an der Spitze mit einer fünf Millimeter weiten und sieben Millimeter tiefen Bohrung versehen waren.

Ein Dementi russischer Siegesberichte.

Telegraphischer Bericht. WTB, Wien, 9. Sept. (Nichtamt.) Die Petersburger Telegraphen-Agentur hat die vom Wiener Korrespondenz-Büro gemeldeten Siege der Armee Auffenberg bei Jamosc und Dolzowec dementiert. Sie wußte dagegen von einem Kiesenjieg der Russen bei Lemberg sowie von dort gemachter reicher Beute, von 7000 Kriegsgefangenen, Eroberung von Hunderten von Geschützen usw. zu melden.

Der erste deutsche Sanitätszug in Wien.

Wien, 9. Sept. Gestern nachmittag kam der erste deutsche Sanitätszug vom nördlichen Kriegsschauplatz mit 265 Verwundeten, darunter sieben Reichsdeutschen, hier an. Die Verwundeten wurden von der kaiserlichen Blanka, dem Roten Kreuz und der österreichischen Hilfslegion erwartet und nach Begrüßung durch das zahlreiche Publikum in verschiedene Spitäler gebracht.

Die 20. Verlust-Liste.

- Königlich Preussische Armee. Generalkommando 11. Armeekorps, Rassel. Gefr. Schneider, W. — Trainförder Gefr. Dittmar, Mellungen, W. 6. Garde-Infanterie-Brigade, Berlin. Stab: Olt. Hans v. Cödenhausen vom Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2 aus Frankfurt a. M. tot. Garde-Büchler-Regiment, Berlin. 6. Kompanie: Ref. Kurt Schuler, Erfurt, Leichterband. 7. Kompanie: Johannes Voet, Gießen in Anhalt, W. Grenadier-Regiment Nr. 3, Königsberg i. Pr. 1. Kompanie: Gefr. Ferdinand Schenck, Ref. Karl Weh, Friedrich Köhne, Karl Seis, Otto Weisenhof, W. 2. Kompanie: Ref. Franz Steine, W. 3. Kompanie: Alfred Kowib, Billy Grünow, Otto Rüdiger, Ref. Billy Stelein, W. 4. Kompanie: Rudolf, Siegfried Schille, Franz Dapst, Jakob Strebel, Josef Baumob, Ref. Heinrich Vitenhaller, W. 5. Kompanie: Adam Hinfelmeier, Franz Gollmann, Ref. Ref. Hermann Stehler, W. 6. Kompanie: Karl Wörber, Wilhelm Feld, W. 7. Kompanie: Richard Adel, W. 8. Kompanie: Ref. Hans Deine, Ref. Franz Ochs, Gefr. August Dörfling, Franz Kufner, W. 9. Kompanie: Karl Albert, Hans Kobl, W. 10. Kompanie: Hugo Bismarck, W. 11. Kompanie: Gefr. Wilhelm Völkner, Gefr. August Schimanski, Hermann Garmann, Albert Wodermann, W. 12. Kompanie: Gefr. Georg Prodnimicker, Paul Gira, Otto Knoll, W. Ohne Angabe der Kompanie: Gefr. Karl Müntsch, tot. Maschinenabwehr-Kompanie: Otto Nauenburg, Friedrich Reichelt, W. Grenadier-Regiment Nr. 4, Kallenberg. 2. Kompanie: Ref. Michael Kubland, Ref. Paul Kretzer, W. 4. Kompanie: Karl Benz, Ref. Fritz Urmach, vermundet. 5. Kompanie: Ref. Erich Beudelt, W. 9. Kompanie: Alois Andreas Reichel, W. 12. Kompanie: Ref. Otto Rota, W. Grenadier-Regiment Nr. 9, Staragar i. Pomm. 2. Kompanie: Ref. Jürgen Räder, W. Reiter-Inf.-Regt. Nr. 11, Glas u. Münsterberg. 2. Kompanie: Johann Kaiser, W. 5. Kompanie: Richard Inhofer, W. 11. Kompanie: Alois Grünhof, W. 14. Kompanie: Andr. Dietrich, W. Infanterie-Regiment Nr. 16, Altn. 1. Kompanie: Feldw. Josef Mittel, W. 4. Kompanie: Ferdinand Erdmann, Arthur Schwan, Ref. Karl Vogl, W. 5. Kompanie: Ref. Oskar Dant, Ref. August Beyer, Ernst Stahlhaidt, W. 7. Kompanie: Ref. Josef Dingler, Ref. Karl Jannelt, Ref. Paul Jannelt, Albert Friedhoff, Alb. Goharste, W. 8. Kompanie: Franz Berendrof, Ludwig Denschler, Karl Wosnitzer, W. 9. Kompanie: Karl Pata, Wilhelm Buschhausen, Karl Berg, Alois, d. R. Oswald Dammesfahr, Gefr. d. H. Paul Röbermann, Ref. August Arthur Baumhuth, W. 11. Kompanie: Hermann Reitzers, Ref. Paul Rother, W. 12. Kompanie: Einl. Gefr. Adolf Schenckel, W. Ohne Angabe der Kompanie: Hauptm. Benborne, Ostfeld, Josef Hell, Alois, Johann Breiter, Gefr. Martin Rauchensteiner, Gefr. Ludwig Thaler, Ref. Georg Huber, Ref. Alois Krabe, Ref. Georg Reber, Ref. Jakob Hundbühner, Ref. Josef Sieburg, Ref. Fritz Weingarten, Josef Rühlbauer, Josef Feinbinder, W. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 18, Deutsch-Öden u. Brannsb. 1. Kompanie: Alois, Ernst Wehler, W. 8. Kompanie: Helm, Friedrich Müller, W. 9. Kompanie: Ref. Michael, W. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 19, Sprottau, Girschow, Leuben. 1. Kompanie: Guido Weiden, Wilhelm Kollhoff, W. 2. Kompanie: Hermann Rindfleisch, tot. — Gottlieb Kollie, W. 3. Kompanie: Gustav Schwan, W. 5. Kompanie: Richard Biemst, Friedrich Ripen, Arthur Lehmann, W. 7. Kompanie: Paul Paumeri, Karl Gondel, Fritz Geis, Hermann Krebs, Heinrich Rirdorf, Hermann Boppert, Hugo Trost, W. 8. Kompanie: Alfred Schiller, W. 9. Kompanie: Robert Dietz, Johann Josef, Arthur Könia, Martin Sapota, Fritz Sander, W. 10. Kompanie: Heinrich Hüder, W. 11. Kompanie: Emil Smold, Gustav Schobel, W. Ohne Angabe der Kompanie: Josef Reber, W. Reiter-Inf.-Regt. Nr. 21, Grauburg, Thorn, Rantz. 1. Kompanie: Albert Bonhoff, W. 7. Kompanie: Albert Geertz, W. 9. Kompanie: Ref. Leo Kretzsch, Ref. Wilhelm Wegner, W. 12. Kompanie: Friedrich Demeloff, W. Reserveinfanterie-Regiment Nr. 22, Rastatt. 1. Kompanie: Paul Böhm, W. Reserveinfanterie-Regiment Nr. 24, Neuzuplin. 4. Kompanie: Ref. Otto Frielis, W. Infanterie-Regiment Nr. 25, Aachen. 1. Kompanie: Friedrich Böder, Robert Lou-Hof, Karl Franz, Otto Dietrich, Ref. Hermann Schmitz, Ref. Franz Götting, Jakob Götting, Wilhelm Jacobs, W. 2. Kompanie: Johann Bonn, Paul Beck, Johann Stein, W. 4. Kompanie: Josef Redenau, Karl Hof, Heinrich Reubaus, Josef Dahn, Ref. Franz Demitzen, W. 5. Kompanie: Hermann Schenkel, W. 6. Kompanie: Ref. Hermann Permitt, Johann Krensch, Josef Gohfeld, Alois, Josef Zempel, Tambour Gefr. Karl Weiss, W. 7. Kompanie: Bernhard Köhler, Ref. Gustav Müller, W. 8. Kompanie: Ref. Hans Ebe, Paul Simonis, Ref. Peter Zimmermann, Josef Goebbels, W. 9. Kompanie: Johann Kreuzer, Franz Bofert, W. 11. Kompanie: Franz Fiedler, Ref. Hof. Kolloda, Renatus Siegler, W. 12. Kompanie: Gefr. Wilhelm Schürmer, Emil Waldemir, Wilhelm Janßen, Heinrich Kubach, Lambert Christ, Ref. W. Ohne Angabe der Kompanie: Ref. Wilhelm Brand, tot. Infanterie-Regiment Nr. 26, Magdeburg. Ref. Wilhelm Klügelmaier, W. Infanterie-Regiment Nr. 30, Saarburg. 1. Kompanie: Ref. Heinrich Deder, Hugo Stamm, W. 2. Kompanie: Antofka, Fritz Beyer, W. 3. Kompanie: Lorenz Hof, Ref. Fritz Kupper, W. 4. Kompanie: Ref. Peter Wölsel, Ref. Schaf, Ref. Peter Schopp, Heinrich Strothmann, 11. Kompanie: Ref. Albert Kollmann, Ref. Peter Kollmann, W. 12. Kompanie: Ref. Adam Reber, W. Infanterie-Regiment Nr. 41, Ulft und Werra. 3. Kompanie: Ref. Wilhelm Salomon, 5. Kompanie: Wilhelm Wilm, Dabid, Franz Kuback, W. — Eduard Lammert, — Ref. Peter Wölsel, W. 6. Kompanie: Ref. Fritz Krenzel, Gelske, Ref. Richard Geis, Ref. Fritz Urmach, d. H. Wulst, Hermann, Bernhard, Ref. Heinrich Kriebitz, Ref. Max Vogt, Einl. Wilhelm Wolff, Albert Bergande, W. 7. Kompanie: Antofka, d. H. Hans, Ref. Georg Gerullis, Ref. Georg Geis, W. 8. Kompanie: Ref. Richard Krenzel, W. 9. Kompanie: Reinhold Hüder, W. 10. Kompanie: Hermann Kollmann, Johann Damm, Gefr. Kurt Reichert, Ref. Franz, Jangel, W. 11. Kompanie: Gefr. Michael Anich, Gustav, Ref. Heinrich Geisler, Josef Geis, Ref. Wilhelm Werner Griebdorf, Wilhelm Denge, 10. Hüder, Gefr. Hermann Kottner, Ref. Franz Kottner, August Bodegisch, Viktor Schulz, 13. Kompanie: Jakob Sander, Ref. Hermann, Bedrich, Antofka, d. H. Ernst Beckmann, Ref. Ludwig Geis, Ref. Michael Jaksch, Ref. Johann Johannmann, Ref. Ernst Lorenz, Ref. Johann Neumann, Ref. Emil Koh, Gustav Vogel, W. 12. Kompanie: Ref. Ernst Reichler, W. Ohne Angabe der Kompanie: Ref. Emil Steponat, W. Infanterie-Regiment Nr. 63, Oppeln. Oberst Joller, tot. 4. Kompanie: Hauptm. Wegel, tot. 6. Kompanie: Antofka, d. H. Hugo, tot. 7. Kompanie: Feldw. August Geisler, tot. Reserveinfanterie-Regiment Nr. 64, Berlin. 1. Kompanie: Stephan Jaskawa, 2. Kompanie: Ref. Richard, W. 3. Kompanie: Ref. Hans, W. 4. Kompanie: Ref. Hans, W. 5. Kompanie: Ref. Hans, W. 6. Kompanie: Ref. Hans, W. 7. Kompanie: Ref. Hans, W. 8. Kompanie: Ref. Hans, W. 9. Kompanie: Ref. Hans, W. 10. Kompanie: Ref. Hans, W. 11. Kompanie: Ref. Hans, W. 12. Kompanie: Ref. Hans, W. Ohne Angabe der Kompanie: Ref. Hans, W. Infanterie-Regiment Nr. 70, Saarburg. 1. Kompanie: Robert Billing, Ernst, Hermann, W. 2. Kompanie: Ref. Hans, W. 3. Kompanie: Ref. Hans, W. 4. Kompanie: Ref. Hans, W. 5. Kompanie: Ref. Hans, W. 6. Kompanie: Ref. Hans, W. 7. Kompanie: Ref. Hans, W. 8. Kompanie: Ref. Hans, W. 9. Kompanie: Ref. Hans, W. 10. Kompanie: Ref. Hans, W. 11. Kompanie: Ref. Hans, W. 12. Kompanie: Ref. Hans, W. Ohne Angabe der Kompanie: Ref. Hans, W.



